

Predigt und Gebet zum Sonntag Rogate 2007

von Pfarrer Timothy Ravinder aus der Church of South India (zz. ökumenischer Mitarbeiter in der Evangelischen Landeskirche in Baden)

Rogate: Predigt zu 1. Timotheus 2, die Verse 1 – 6a

Eine meiner interessantesten Begegnungen in Rheinfelden, wo ich seit 2003 wohne und arbeite, war die mit einem jungen Schüler. Ich fragte ihn: „Betest du zu Gott?“. Seine Antwort erstaunte mich und brachte mich zum Nachdenken. Er sagte nur. Ich brauche nicht zu beten und Gott um etwas zu bitten, weil ich alles habe und alles bekomme, was ich möchte!“ „Beten ist etwas für die Menschen in armen Ländern, die haben es notwendig.“

Ich verstand die Antwort des jungen Menschen. Aber, hat er auch recht?

Ja, sicher teilweise! Denn die Menschen beten doch nicht nur zu Gott, um Gott um etwas zu bitten, was sie brauchen, sondern ebenso auch aus manchen anderen Gründen.

Es kommt noch viel spannender.

Ich möchte Ihnen eine Geschichte erzählen von einer kleinen Stadt, die seit Menschengedenken „trocken“ war, also niemand trank Alkohol. Bis, ja bis ein örtlicher Geschäftsmann beschloss, eine Bar einzurichten. Eine Gruppe von Christen einer ortsansässigen Kirchengemeinde war besorgt und diese Menschen planen, sich jeden Abend zum Gebet zu treffen, um Gott zu bitten, hier einzugreifen. Und tatsächlich, was geschah kurz darauf: Ein Blitz traf die Bar und das Gebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder.

Der Barbesitzer ließ die Kirche gerichtlich verfolgen und forderte, dass die Beter der Gemeinde zur Verantwortung gezogen werden müssten. Aber die Kirchengemeinde ihrerseits beauftragte einen Rechtsanwalt damit, vor Gericht zu argumentieren, dass sie natürlich nicht verantwortlich sei.

Der vorsitzende Richter legte schließlich dar, nach eingehender Prüfung des Falles, dass „egal, wie dieser Fall ausgehe, eine Sache völlig klar sei: Der Eigner des Pubs glaube an die Kraft des Gebets und die Christen wohl nicht.

Auch dies ist ebenso teilweise richtig!

Jedoch, die oben angeführten beiden Beispiele fordern uns sicherlich heraus, ernsthaft nachzudenken und unverzüglich etwas zu tun. Denn, wie können wir diese erstaunlichen Erfahrungen mit Gebeten erklären?

Das vorweg: Ein Gebet ist stets ein Geschenk Gottes. Das Gebet und das Beten sind wesentlich für unser Glaubensleben. Wie der Atem für den menschlichen Körper, so hält auch das Gebet den Geist am Leben. Ohne das Beten stirbt der Glaube. Und andererseits wächst ein Mensch, der betet, an Geist und Leben.

Mahatma Gandhi sagte: Wie die Körper die Nahrung, so braucht die Seele das Gebet. Auf Nahrung kann der Mensch einige Tage verzichten, nicht aber auf das Gebet.

Menschen aller religiösen Traditionen beten. Und oft werden – erstaunlicherweise - manchmal die „unbeholfensten“ Gebete am besten und gnädig erhört. Dies ist die Lehre, die uns Jesus in seiner Parabel vom Pharisäer und dem Zöllner geben will. Beide gehen zum Tempel, um zu beten. Der Zöllner, ein Außenseiter, der sich selbst für unwert hält, sich Gott im Gebet zu nähern, wird von Gott für „gefälliger“ gehalten als der Pharisäer, eine „berufsmäßig“ fromme Person, die so mühelos betet.

Es ist für uns wichtig zu wissen, dass all unserer Gebete zunächst nicht beantwortet werden. Und manchmal sagt Gott auch nein. Er nur weiß, was wir benötigen.

Das Gebet ist ein Prozess der Kommunikation, der uns erlaubt, mit Gott zu sprechen. Gott selbst möchte doch, dass wir mit ihm in Verbindung treten, wie bei einem „person-to-person“ Telefongespräch. Ein Gebet kann unterschiedlich sein, das einer ganzen Gemeinde, so wie während eines Gottesdienstes. Es kann aber auch ein ganz privates sein.

Ich meine, wir müssen „großes denken“, wenn wir beten, denn:

Erstens, haben alle Gläubigen eine wichtige und notwendige Rolle in der weltweiten Mission der Kirche zu erfüllen und

Zweitens soll jede örtliche Gemeinde direkt und leiblich teilhaben an diesem Werk, wenn wir zum Gotteslob zusammenkommen. Seit Paulus dies als eine höchst bedeutsame Art benennt, sollten wir sorgsam acht geben auf den Platz, den wir dieser Aufgabe innerhalb des Gottesdienstes und in anderen kirchlichen Aktivitäten einräumen.

In Indien und seiner Hindu – Tradition bieten die Menschen beim Gebet oft Silber oder Gold – Ornamente an, Blumen, Milch und Honig und hoffen dabei, dass Gott Gesundheit und Glück für ihre Familie bringen möge. Um ihre Dankbarkeit gegenüber Gott auszudrücken, bieten sie Opfer an, persönliche, bei denen sie sogar z. B. über glühendes Feuer gehen...Diese Rituale haben die christlichen Traditionen auch beeinflusst. Aber kennen wir so etwas, dass Gebetsbitten Geld kosten? Je größer die Forderung im Gebet ist, desto teurer würde es (natürlich auf freiwilliger Basis!) Es ist unglaublich, aber wahr. Schließlich ist so etwas in Indien, soweit mir bekannt, ein gutes Geschäft. (Falsche) Versprechungen werden gemacht, dass Gott der Allmächtige denjenigen im Überfluss mit Reichtümern und Segnungen überhäufen wird, wenn nur die in den Gebeten erwähnten Bitten mit großen Geschenken verbunden sind. Z. B. kosten die Gebetsbitten nach guter Gesundheit, Kindeserziehung, Anfang eines neuen Geschäfts oder Berufsbeginn wenig.....Aber Gebetsbitten für Beförderungen im Beruf, eine gute Heiratsverbindung zu finden für passende Junggesellen oder Unverheiratete, den Bau eines neuen Hauses und den finanziellen Bedarf, Familienprobleme.....all das kostet viel. Und das wiederum bedeutet, dass die Person, die die Bitte im Gebet ausspricht, dafür eine größere Schenkung machen sollte.

Die protestantische Kirche in Indien hält solche Dinge nicht für gut und unterstützt sie auch nicht. Diese selbsternannten Prediger und Evangelisten und „Prayer – Warrior“, Kämpfer des Gebets, empfangen Geld für Gebetsbitten und dazu noch andere Schenkungen von Christen. Die Grundidee mag ja gut sein, aber die Art und Weise und der Grund, wofür die Menschen ermuntert werden zu beten, erfordert nämlich noch einen weitem Gedanken. Sind es nicht gerade die armen Christen, die am meisten durch solche Praxis leiden?

Es ist inspirierend, die Erklärung des hl. Augustins in bezug auf das Gebet zu lesen. Was für Notwendigkeiten gibt es denn, zu beten, wenn Gott doch schon alles weiß, was wichtig für uns ist? Sind sie notwendig? Gebete klären und reinigen unser Herz und machen es fähiger, göttliche Geschenke aufzunehmen. Gott ist stets bereit, uns sein Licht zu schenken, kein sichtbares Licht, sondern ein intellektuelles und spirituelles Licht: Aber wir sind nicht immer bereit, es auch zu empfangen.

Wie jedes Geschenk, muss man es auch annehmen wollen. Wenn uns jemand ein wertvolles Geschenk übermittelt, wollen wir es sicherlich gern empfangen und behalten. Gern wollen wir es in unserem Wohnzimmer aufstellen, an ihm Geschmack finden und uns an der bloßen Existenz erfreuen, jedes Mal, wenn wir an ihm vorbei gehen. Es macht uns glücklich. So ist es auch mit dem Gebet.

Im Gebet geschieht eine Veränderung unseres Herzens: Und diese Ergebnisse der Läuterung des „göttlichen Funkens“ ist tief in uns. Die Dinge, die wir uns in dieser Welt wünschen, sind nun ausgeschlossen. Mehr noch, der göttliche Funke in uns entzündet und wird zu einer Flamme von Visionen und Verpflichtung für das Leben und diese Flamme wird in uns mit positiver Energie und aufopfernder Liebe scheinen.

Die Macht des Gebets kann nur durch eine Person selbst erfahren werden. Es ist nicht die Macht der Person, die betet, sondern die Macht des persönlichen Gottes, der das Gebet hört, der uns Freude und Glück garantiert.

Wir brauchen keine tiefe Erziehung oder viele Worte, um zu beten. Auch brauchen wir keine beruflichen religiöse Menschen, die für uns beten. **Martin Luther** erklärt die genau: *Je weniger Worte, desto besser das Gebet. Gut gebetet zu haben heißt, gut überlegt zu haben.*

Wir, die wir jeden Tag Gottes Gnade erfahren, sollten um so mehr über die betroffenen sein, die es noch lernen müssen. Die erste Sorge des Apostel Paulus galt dem Gebet in der Kirche um die Güte und den Frieden unter den Menschen. Tatsächlich rufen auch wir alle Christen auf, für andere zu beten. Für uns haben Jesus und Paulus Beispiele gesetzt. Last uns ihnen folgen. Und, zu beten ist wichtig für uns und für das Wohlergehen aller Menschen in der religiösen, pluralistischen Welt. Jeder von uns kann beten, ob er nun reich ist oder arm. Wir können überall beten. Wir können für uns und für andere beten. Wir sollten unsere Herzen erheben und unsere Hände und gläubig beten. Der allmächtige Gott und seine Gnade werden unsere Gebete im richtigen Augenblick erhören. Es kostet nichts als ein paar Minuten und erfüllt sich in vielen guten Sachen danach.
Amen.

Ein Gebet unserer Kirche von Süd - Indien

Ewiger Gott...

Wir danken dir für jeden Klang und die Stille
und für Farben und Zeichen, die durch Jahrhunderte geholfen haben
die Verehrung der Kirche wichtig und wirklich zu machen.

Hier halten wir ein, um an all das zu denken, das uns geholfen hat,
zum Glauben zu gelangen, in dem wir Lieder sangen,
oder Geschichten erzählten, indem wir uns einluden,
zusammen zu kommen, wenn wir uns entfernt fühlten,
indem wir für uns beteten, ohne darum gebeten worden zu sein.

Herr, erhöre uns

Gnädiger Gott...

Wir gedenken den Predigern, den Vorlesern, den Musikern,
den Führen, deren Empfindungen und Geschick uns geholfen haben,
im Glauben zu wachsen und uns immer wieder daran erfreuten, dich zu verehren.

Herr, erhöre uns

Gnädiger Gott...

Wir gedenken all jener Menschen, die nicht beten können und am Glauben zweifeln. Oder die Veränderungen in der Kirche fürchten, mehr als in allen anderen Gebieten ihres Lebens. Wir beten, dass sie ermutigt werden mögen und dass die Liebe die Angst vertreiben möge.

Amen